

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Piljuckstiege 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Katowitz, ul. Włynsta 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatlich, (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Samstag, den 25. Mai 1929.

Nr. 138.

Die Frage der veterinär-polizeilichen Beschränkungen im künftigen deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Die nachfolgenden Ausführungen wurden der Wirtschaftszeitung „Nord und Ost“ vor hervorragender fachmännischer Seite zur Verfügung gestellt. Wir geben den Artikel mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse, das die Frage der veterinär-polizeilichen Beschränkungen im künftigen polnisch-deutschen Handelsvertrag beansprucht, unverfälscht wieder. (Die Red.)

Polen, als überwiegend agrarischer Staat, kann seine Wirtschaftsbeziehungen zu den Nachbarstaaten auf lange Sicht nicht regeln, ohne daß ihm die Möglichkeit gewährleistet wird, die Ausfuhr seiner tierischen Erzeugnisse zu entwickeln; denn andernfalls würde ihm die Möglichkeit genommen, seine Handelsbilanz für die Dauer auszubalancieren. Für die aus dem Auslande eingeführten Industrieerzeugnisse kann es nämlich hauptsächlich nur mit den Erzeugnissen seines Bergbaues, seiner Forst- und Landwirtschaft zahlen.

Als Polen Deutschland vorschlug, im gegenseitigen Warenverkehr die Grundsätze der in Genf am 8. November 1927 unterzeichneten Konvention für die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote und -beschränkungen in Anwendung zu bringen, verfolgte man polnischerseits die Absicht, alle Ein- und Ausfuhrverbote im deutsch-polnischen Warenverkehr aufzuheben.

Deutscherseits erklärte man die formelle Bereitwilligkeit, die Freiheit im Warenverkehr durchzuführen, man erachtet es jedoch als angebracht, bemerken zu müssen, daß man gemäß dem bei der Unterzeichnung gemachten Vorbehalt das Einfuhrverbot für Kohle aufrechterhalten wolle, obwohl dieser Vorbehalt gerade mit Rücksicht auf das Fehlen einer Wirtschaftsverständigung mit Polen gemacht wurde und im Verhältnis zu anderen Staaten das Verbot der Einfuhr von Kohle nach Deutschland nicht in Anwendung kommt.

Was den Export von Vieh und Schweinen sowie frischem Fleisch aus Polen nach Deutschland anbetrifft, interpretiert man deutscherseits die Beschlüsse der erwähnten Konvention in der Weise, daß auf diese Artikel das allgemeine Verbot angewendet werden kann, mit der allgemehalten Begründung über die Notwendigkeit, den Gesundheitszustand des eigenen Viehbestandes zu schützen. Eine solche Auslegung entspricht nicht dem klaren Wortlaut des Artikels 4 der Konvention, der besagt:

„Les categories suivantes de prohibitions et de restrictions ne sont pas interdites par la présente Convention, toutefois, qu'elles ne soient pas appliquées de manière . . . à constituer une restriction déguisée des échanges internationaux.“

4. Prohibitions ou restrictions édictées en vue de protéger la santé publique ou d'assurer la protection des animaux ou des plantes contre les maladies, les insectes et les parasites nuisibles . . .“

Ebenso ist die deutsche Interpretation unvereinbar mit der von der Konferenz anlässlich der Unterzeichnung der Antireglementierungskonvention abgegebenen Deklaration, die im Punkte 1 u. a. besagt:

„Considérant que les mesures contre les épizooties et épiphyties ne doivent avoir en vue que la préservation des animaux et des plantes ou de la santé publique menacée par la consommation de viandes ou de végétaux nocifs, et ne doivent être en aucun cas instituées ou appliquées comme un moyen de restreindre ou différencier le commerce des pays exportateurs de produits de l'élevage ou de l'agriculture . . .“

Es ist also offenbar, daß Verbote nur angewendet werden können bei konkreten Gefahren, soweit sie nach dem Stande der modernen Veterinärwissenschaft notwendig sind, und nur für die Zeit, die zur Erreichung des bezweckten Veterinär-schutzes gegen die erwähnten konkreten Gefahren notwendig ist. Die Konvention gibt keine Grundlage, die veterinären Verbote präventiv anzuwenden, wie dies deutscherseits geschieht, d. i. um konkret unbestimmte Gefah-

Krise in Paris.

Enttäuschung in Amerika.

Paris, 24. Mai. Wie der „New York Herald“ aus Washington meldet hält man es in den Kreisen der französischen Botschaft in Washington für unwahrscheinlich, daß eine Ratifizierung des Mellon-Berenger-Abkommen möglich sein werde, wenn die Sachverständigen nicht zu einer Einigung gelangten. Die Nachrichten aus Paris, daß ein neuer toter Punkt erreicht sei, habe in Washington einen tiefen Eindruck verursacht, da man annahm, daß die amerikanische Seite der Herabsetzung der Ansprüche der Vereinigten Staaten dazu beitragen würde, eine Endregelung zu ermöglichen.

England hält an der Balfour-Note fest

London, 24. Mai. Im Zusammenhang mit der letzten Pariser Wendung wird von englischer Seite die Frage der Wahrung der in der Balfour-Note niedergelegten Grundsätze wieder stärker in den Vordergrund gerückt. Der Pariser Mit-

arbeiter der „Morning-Post“ weist auf Grund einer Mitteilung von höchster Autorität darauf hin, daß die britische Delegation keiner Vereinbarung zustimmen werde, die nicht in Übereinstimmung mit den Bedingungen der Balfour-Note stehe. In anderer Richtung seien Ansprüche gemacht, aber die Gesichtspunkte vom englischen Standpunkt gewahrt worden.

Der Sinn dieses Hinweises im Zusammenhang mit der Feststellung einer jetzt besonders starken Nervosität über den möglichen Ausgang der Pariser Verhandlungen liegt offenbar darin, daß man selbst im Falle eines Scheiterns der Besprechungen auf englischer Seite entschlossen ist an den Grundsätzen der Balfour-Note festzuhalten. Eine Lösung der gegenwärtigen Krise auf englische Kosten wird nicht zu erwarten sein.

Die Affäre Pradzynski.

Mit Rücksicht darauf, daß infolge der Verhaftung des Referenten im Kriegsministerium Hauptmann Pradzynski Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden, als ob es sich um einen Spionagefall handeln würde, wird von offizieller Seite versichert, daß Hptm. Pradzynski sich einer Erpressung an einer Partei, die eine Angelegenheit im Kriegsministerium zur Erledigung hatte, habe zu Schulden kommen lassen, da er von derselben für eine günstige Erledigung dieser Angelegenheit Geld verlangte. Nachdem die Partei aber gut informiert

war, daß die Sache bereits erledigt sei und Pradzynski nur die formelle Erledigung durchzuführen hatte, erstattete sie gegen ihn die Anzeige, die zur Verhaftung führte.

Hptm. Pradzynski genöß schon seit längerer Zeit nicht mehr das Vertrauen seiner Vorgesetzten, was schon daraus hervorgeht, daß er bereits bevor diese Angelegenheit zur Kenntnis der vorgesetzten Behörde gelangte, pensioniert worden ist.

ren zu vermeiden, die in keinem Zusammenhang mit dem Import dieser Tierprodukte stehen. Im Gegenteil sind gemäß der Antireglementierungskonvention alle Verbote, welche auf wirtschaftliche Maßnahmen auslaufen, die in erster Linie Begrenzungen oder eine Differenzierung des Handels mit diesen Artikeln bezwecken, verboten.

Der Gesundheitszustand des Viehbestandes in Polen ist jetzt nachweislich auf der Höhe der westeuropäischen Staaten, und der polnische Veterinärdienst, gleichfalls nach modernen Grundsätzen organisiert, gibt die Gewähr für Einhaltung aller neuesten Grundsätze der Veterinärwissenschaft. Man kann in keinem Falle als einzige veterinärliche Schutzmaßnahme zum Schutze des eigenen Viehbestandes Deutschlands im Verhältnis zu Polen die Anwendung eines absoluten Einfuhrverbotes für lebendes Vieh und frisches Fleisch anerkennen, wie dies im Verhältnis zu den Oststaaten, deren Veterinärwesen nicht geregelt ist, der Fall ist.

Die Pariser Presse verstimmt.

Paris, 24. Mai. Die französische Presse äußert unerschrocken ihren Unmut über die ablehnende Haltung, die die deutschen Sachverständigen gegenüber den Forderungen der Alliierten einnehmen. Der halbamtliche „Exelstör“ spricht von einer kritischen Phase der Sachverständigenverhandlungen, versichert aber, daß die Aussichten, für eine Einigung fortbeständen. Wenn Dr. Schacht seiner Regierung zum Widerstand raten würde, so könne man annehmen, daß er dasselbe gefährliche Spiel, wie Dr. Böglner gespielt habe. Zweifellos ständen noch sehr arbeitsreiche Verhandlungen bevor. Die Schuld liege nicht an den Nationen, die Opfer des Krieges seien. Sie hätten die verdienstvollsten Anstrengungen zur Herabsetzung ihrer Entschädigungsforderungen gemacht. Die Schuld treffe den amerikanischen Gläubiger,

der von 32,9 Milliarden, die der Youngplan gegenwärtig darstelle, mit Schärfe seine Forderungen auf 20,6 Milliarden aufrecht erhalte. Was die Haltung der Gläubiger gegenüber dem Schuldner angehe, so sei mit keinem Wort ein Ultimatum gestellt. Dr. Schacht dürfe nicht hoffen, daß die anderen Länder Belgien in der Frage der Markforderungen aufgeben würden. Was das Inkrafttreten des Youngsplanes anlange, so müsse man sich an die von den Alliierten vorgeschlagene Regelung halten.

Zwei der Attentäter auf Woldemaras entflohen.

Die litauischen Studenten Gudelis und Bulota, die an dem Attentate auf Ministerpräsident Woldemaras teilgenommen haben, vermochten zu entfliehen. Die litauische Kriminalpolizei hat Steckbriefe erlassen. Für ihre Festnahme oder die Bekanntgabe ihrer derzeitigen Aufenthaltsorte hat das Ministerium des Innern eine Belohnung in der Höhe von 50.000 Lit. ausgesetzt.

Neue Projekte von Steuergesetzen.

In Finanzkreisen sind Gerüchte im Umlauf, daß das Finanzministerium sich mit der Umarbeitung der in letzter Zeit zurückgezogenen Steuergesetzesvorlagen beschäftige. Eine Ausnahme bildet nur der Entwurf der Wohnungssteuer, der ganz wegfällt. Die neue Bearbeitung der Steuergesetze soll sich in der gemilderten Art der Einhebung der Steuern und der gleichmäßigeren Verteilung derselben bewegen. Diese Arbeiten dürften bis September l. J. dauern und es dürften die Entwürfe erst in der Herbstsession des Sejm eingebracht werden.

Offizieller Besuch des Konsuls der Vereinigten Staaten in Danzig beim Kommissär der polnischen Republik.

Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Danzig, Kemp, hat dem Kommissär der Polnischen Republik, Minister Straßburger, einen offiziellen Abschiedsbesuch abgestattet, ebenso dem Senatspräsidenten Dr. Sahm. Der Generalkonsul übersiedelt zum ständigen Aufenthalte nach Amerika.

Besuch des englischen Vizekonsuls aus Bromberg in Gdynia.

Der englische Vizekonsul für Pommern und das Gebiet am Meere, der jetzt seinen Sitz in Bromberg hat, James Wining, ist nach Gdynia gereist, um sich über die Entwicklung der Stadt Gdynia und des Hafens zu informieren. Im Zusammenhange damit wird höchstwahrscheinlich der Sitz des Konsuls von Bromberg nach Gdynia verlegt werden. Konsul Wining amtiert seit längerer Zeit in Polen und beherrscht vollkommen die polnische Sprache.

Die Angelegenheit Czechowicz.

Das Berufungsamt des Verwaltungsgerichtshofes, bestehend aus dem Vorsitzenden Supinski, Thugutt und Boguski hat in seiner Sitzung am Dienstag, die von 11 Uhr bis 7 Uhr abends dauerte, die Berufung der drei Ankläger des gewesenen Ministers Czechowicz gegen die Entscheidung des Untersuchungsrichters Galeski, durch die derselbe den Antrag auf Berufung als Zeuge des ehemaligen Ministerpräsidenten Professor Bartel und des gewesenen Ministers Jurkiewicz abgelehnt hat, einer Ueberprüfung unterzogen. Bei der Abstimmung wurde beschlossen, den Standpunkt des Untersuchungsrichters zu akzeptieren und den Antrag der Ankläger abzulehnen. Für die Entscheidung des Untersuchungsrichters haben sich ausgesprochen Supinski und Boguski und gegen dieselbe Thugutt. Hiemit ist die Untersuchung abgeschlossen und dürfte die Hauptverhandlung Mitte Juni stattfinden.

Fünf Verletzte bei einem Zusammenstoß in Neukölln.

Berlin, 24. Mai. In der vergangenen Nacht erfolgte in Neukölln ein schwerer Zusammenstoß zwischen einer Kraftdroschke und einem Motorrad, das zertrümmert wurde. Die beiden Insassen der Kraftdroschke erlitten schwere Schnittverletzungen. Die beiden Fahrer des Krafttrades, ein 40-jähriger Händler und ein anderer Mann, wurden mit Knochenbrüchen und Kopfverletzungen ins Krankenhaus geschafft. Der Chauffeur hat einen Nervenschlag erlitten.

Unglücksfall oder Selbstmord des russischen Fürsten Lebediew.

In Danzig wohnt seit längerer Zeit in der Weidengasse der 44-jährige russische Fürst Leonid Lebediew. Am Mittwoch bemerkten die Nachbarn, daß aus der Wohnung Lebediews Leuchtgas entströme. Da die Wohnung von innen versperrt war, wurde ein Schlosser herbeigeholt, der in Gegenwart der Polizei die Tür öffnete. Den Anwesenden bot sich ein schrecklicher Anblick. Auf dem Bette lag die Leiche Lebediews und neben dem Bette eine zweite Leiche, die des Neffen Lebediews, der vor einigen Tagen zum Besuche seines Onkels nach Danzig gekommen war. Es wurde eine Untersuchung zwecks Feststellung der Ursache des Todes eingeleitet, da noch nicht feststeht, ob es sich um einen Unglücksfall oder einen Selbstmord handelt.

Zwischenfall an der polnisch-litauischen Grenze.

Warschau, 24. Mai. Wie „Koczpospolita“ meldet, ist es am 22. Mai an der polnisch-litauischen Grenze in der Nähe von Swieczane zu einer Schießerei zwischen einer aus drei Mann bestehenden Patrouille der litauischen Grenztruppe und

Das Geheimnis.

Humoreske von Paul Nibel.

Die beiden jungen Frauen haben sich eben getroffen. Nun gib's ein Erzählen und jede weiß etwas neues zu berichten. Möglich kommen sie auf ihre Ehemänner zu sprechen. „O, meiner ist furchtbar verliebt“, meint Frau Alice, „und wie eifersüchtig er ist, wenn ich mit jemand anderem spreche! Siehst du, das ist Liebe!“ „Mein Gatte ist nicht im geringsten eifersüchtig“, entgegnete Frau Agathe, „er läßt mich tun, was ich will.“ „Er liebt dich nicht!“ „Doch!“ „Ich glaube es nicht. Sag' doch selbst, wenn ein Mann sich nicht um seine Frau bemüht, wenn er sie tun läßt, was sie will, so ist sie ihm doch gleichgültig, er liebt sie folglich nicht!“ „Meinst du?“ „Aber sicher! Begreifst du das nicht?“ „Ich weiß nicht —“ „Du zweifelst also?“ „Ich weiß nicht recht — vielleicht —?“ „Prüfe ihn doch!“ „Wie soll ich das machen?“ „Mache ihn eifersüchtig!“ „Aber wie?“ „Schreibe irgend einen Brief. Laß deinem Mann finden, und wenn er dann noch gleichgültig bleibt, hast du Gewißheit, daß er dich nicht liebt. Aber Agathe, daß du nicht nicht verraten wirst, was ich angeflüstet habe! Das ist alles unter vier Augen gesprochen und muß strengstes Geheimnis bleiben, hörst du — strengstes Geheimnis!“ Und sie trennten sich. — Daheim angekommen, begibt sich Frau Agathe sofort in ihr Boudoir und schreibt ein Briefchen: „Lieber Adolphi! Da mein Mann morgen im Klub sein wird, können wir uns treffen. Agathe.“ Dieses Biletchen wird sie nun auf ihrem Schreibtisch liegen lassen, so, als wenn sie es vergessen hätte abzuschicken. Sie wird sich jetzt in ein anderes Zimmer zurückziehen, und wenn Richard, ihr Gemahl, kommt, wird er sie im Boudoir suchen. Er wird sie dann dort nicht finden — aber dafür das Briefchen. Und wenn er dann noch gleichgültig bleibt, so hat sie Gewißheit — daß er sie nie geliebt hat. Nach einer Stunde läutet die Flurglocke. Das Dienstmädchen öffnet. Richard ist's. Er legt ab und begibt sich sofort ins Boudoir seiner Gemahlin. Er schaut hinein und will schon wieder die Tür schließen, da gewahrt er auf dem Schreibtisch ein perlgraues Briefchen. Er tritt hin und liest es. Kein Ausdruck von Verwunderung oder Bestürzung ist in seinen Gesichtszügen zu lesen, als er die wenigen Zeilen überfliegt. Im Gegenteil: ein leichtes Lächeln umzieht seinen Mund. Er legt das Biletchen wieder hin und tritt hinaus in den Korridor. Da kommt Frau Agathe ihm entgegen. „Gruß Gott, Richard! Hast du mich gesucht? Ich war eben im Bibliothekszimmer und habe mir ein Buch gesucht.“ Liebenswürdig wie immer entgegnet er: „Ja, Agathe, ich habe dich gesucht. Aber bitte, laß dich in deiner Lektüre nicht stören!“ Spricht's und betritt sein Arbeitszimmer.

Der große Brand in Iwie.

In Iwie, bei Wilna, sind 344 Wohnhäuser und 383 Wirtschaftsgebäude abgebrannt. 378 Familien wurden obdachlos u. zw. 1813 Personen, darunter 742 Kinder. Im Orte selbst ist ein Hilfskomitee mit dem Ortsgeistlichen Detan Aborowicz, dem Rabbiner Szalkes und dem Ortsvorsteher Rutkowski an der Spitze, entstanden. Ueberdies wurde in Iida ein Bezirkskomitee unter Vorsitz des Bezirkshauptmannes Bogatowski gebildet. Alle Nachbarstädte, Dörfer und Gutshöfe der Umgebung sind hilfsbereit beigesprungen und senden Lebensmittel und Kleider

für die Abbrändler. Die Bevölkerung wird durch aufgestellte Feldküchen mit Suppe und Kaffee versorgt. Das Ministerium für soziale Fürsorge hat für die Ausarbeitung der Pläne des Wiederaufbaues des Städtchens 45.000 Zl. angewiesen. Die Stadt Wilna übersandte 5000 Zl. für die Abbrändler. Es sind vier Synagogen, das Postgebäude, das Bezirksgericht, das Gebäude des Polizeikommandos, die Volksbank und die christliche Kooperation abgebrannt.

Der Tag in Polen.

Unglücksfall in einem Bergwerke.

Im Bergwerke „Marjan“ bei Strzemieszycze wurde der Bergarbeiter Hyacinth Jakowski von einem Steine, der sich losgelöst hat, so schwer verletzt, daß er trotz sofortiger Hilfe auf dem Wege zum Spital starb.

Zwei Unglücksfälle in einer Hütte.

In der Bankhütte in Dabrowa ereigneten sich letzten zwei Unglücksfälle. Ein gewisser Jozef Kuc, Arbeiter im Stahlwerke, wurde durch den sog. Trichter erdrückt, so daß er auf dem Wege in das Spital starb. Am demselben Tage verursachte Johann Bogusz durch Manipulationen beim Azetylenapparate eine Explosion, wobei er durch die Glocke des Apparates einen Schlag an den Kopf erhielt. Bogusz wurde in hoffnungslosem Zustande in das Spital übergeführt.

Eine neue Schmuggleraffäre.

Die Zollbehörden sind einer neuen großen Schmuggleraffäre auf die Spur gekommen. Mit Hilfe von gefälschten Zolldeklarationen wurden 15 Waggon ausländisches Obst eingeführt. Die Einzelheiten werden mit Rücksicht auf die noch nicht beendeten Erhebungen geheim gehalten.

Flucht eines Häftlings aus dem Kerker in Bendzin.

Am Mittwoch ist der im Bedziner Kerker seine Strafe abbüßende Tadeus Wolski während des üblichen Spazierganges der Sträflinge entflohen. Wolski ist ein bekannter Barock. Die sofort eingeleitete Verfolgung des Flüchtlings blieb bisher erfolglos.

Zugszusammenstoß in Posen.

Am Mittwoch mittag ereignete sich eine Eisenbahnkatastrophe in der Gegend des Raponrenplatzes in Posen bei der Ueberfahrt auf den Hauptbahnhof. Der Personenzug, der in der Richtung des Posner Westbahnhofes fuhr, stieß bei der Kreuzung der Gleise mit einem Lastzuge zusammen, wodurch beide Lokomotiven aus den Gleisen kamen und auf den Damm umgeworfen wurden. Zum Glück wurde nur der Heizer Anton Dawiany leicht verletzt. Die Eisenbahnbehörden haben die Erhebungen eingeleitet.

Eine Familientragödie.

In der Ortschaft Horodyslawice, bei Borka, ereignet sich eine Familientragödie, deren Ursache Rache war. Der dort wohnhafte Landwirt Johann Jakubiszyn schloß dreimal aus einem Revolver auf seine Frau Sophie und dann auf seinen Schwiegervater Anton Balas und seinen Schwager Zwan Balas. Alle drei sind schwer verletzt und ringen mit dem Tode. Jakubiszyn entflohen nach der Tat nach Lemberg, wo er sich der Polizei selbst stellte.

Autounfall.

In der Nähe von Kartusen ist ein durch den Chauffeur Kaszubski gelenktes Auto in einen Graben gefallen. Das Auto wurde sehr beschädigt. Während der den Chauffeur begleitende Bursche nach Kartusen um Hilfe eilte, erhängte sich der Chauffeur aus Angst vor der Verantwortung für die Katastrophe an einem Baume am Wege.

Mord an einem gewesenen Abgeordneten

In Rosjawa, Bezirk Szamotule, wurde der gewesene Sejmabgeordnete Ladislaus Kwiattowski, ermordet. Er sprach mit dem 25-jährigen Sohne des Pächters einer ihm gehörenden Siedlung, Josef Surdyt, als dieser plötzlich sein mit einem Dum-Dum-Geschoß geladenes Gewehr hob und aus der Entfernung eines Schrittes auf den Kwiattowski losdrückte. Kwiattowski sank sofort tot zusammen. Surdyt entflohen in den Wald, wurde aber gefaßt. Grund zur Mordtat war angeblich ein persönlicher Streit zwischen Surdyt und Kwiattowski.

Der gewesene Abgeordnete Dr. Nathan Löwenstein gestorben.

In Lemberg ist einer der hervorragendsten Advokaten Polens, Dr. Nathan Löwenstein, gestorben. Der Verblühtene, der in vielen Gesellschaften Mitglied der Verwaltung war, spielte zu österreichischen Zeiten eine ziemlich große Rolle als einer der Führer der sogenannten Assimilanten. Dr. Löwenstein war durch zwei Wahlperioden Abgeordneter des österreichischen Parlamentes, wo er als glänzender Redner und hervorragender Jurist öfters im Namen des Polenklubs größere Referate erstattete. Dr. Löwenstein war auch Mitglied des konstituierenden Sejms.

nicht festgestellt worden, ob jemand der Beteiligten Verletzungen davongetragen hat.

Parker Gilbert von Paris nach Berlin abgereist.

Paris, 24. Mai. Parker Gilbert ist am Donnerstag nachmittags von Paris nach Berlin abgereist.

Da steht sie nun mit hochrotem Kopfe und tritt mit schwankenden Schritten in ihr Boudoir. Er hatte den Brief gelesen und war gleichgültig geblieben! —

Am andern Tage sieht Frau Agathe mit ihrem Gemahl beim Abendessen. Sie steht plötzlich auf. Nun will sie ihr Letztes versuchen.

„Richard, du gehst doch heute abend in den Klub, da bleibe ich auch nicht zu Haus, sondern besuche meine Freundin. Du bist doch einverstanden?“

So — wenn er jetzt nicht aufspringt und ihr entgegen donnert: Du bleibst hier — und dieser Adolphi ist ein Kind des Todes! — dann — ja — dann — — —

Doch nichts dergleichen ereignete sich. Im Gegenteil liebenswürdig und freundlich wie immer entgegnete Richard: „Selbsterständlich bin ich einverstanden. Agathe! Du weißt ja, daß ich stets bestrebt bin, deine Wünsche zu erfüllen.“

Da verläßt sie vollends ihr letzter Rest von Beherrschung. Sie eilt zur Tür durchläuft den Korridor und schießt sich in ihr Boudoir. Dort wirft sie sich auf die Chaiselongue und schluchzt und weint: „Alles aus — alles aus! Er hat mich nie geliebt — nie geliebt — — —“

Da geht die Tür leise auf. Richard tritt in das Zimmer. Er steht neben der Schluchzenden und nimmt sie in seine Arme.

„Du mein Alles! Weißt du denn nicht wie ich dich liebe! Sieh, Kind, ich weiß ja alles!“

„Aber wer anders als deine Freundin Alice! „Wissen Sie schon“, überfiel sie mich gestern auf der Straße, gleich nachdem sie von dir wegging, was Ihre Frau gegen Sie vorhat?“ — und erzählte mir alles!“

Die sieben Bäder Roms.

Von Dr. Edward Brandt.

Rom teilt das Schickſal aller Großſtädte, die unweit der Flußmündung liegen. Es nennt das Meer ſein eigen und doch nicht. Inmitten der ſommerlichen Hitze ſeiner Häuſer-maffen wittert der Bewohner den Strand. Der Salzgeruch der Flut ſcheidet ihn zu ſoppen, und wenn er ſich der Mühe unterzieht, die 142 Stufen des St. Peterdoms hinauf zu ſteigen, dann erblickt er ſogar den blauen, lockenden Strofer am weſtlichen Horizont.

Solche verheißungsvolle Nähe und Ferne!

Zudem! Der römische Hochſommer genießt nicht umſonſt einen ſo ſchlechten Ruf. Das Uebel der Malaria iſt noch immer nicht ganz gebannt. Zwar hat man das Auftreten des Sumpffiebers auf die niederen Stadtteile am Tiber und auf das aventiniſche Viertel beſchränkt. Und doch! Nicht Jedermanns Sache iſt dieſes ſommerliche Rom, ſeine Berge ſind in geſundheitlicher Beziehung jedenfalls ſicherer.

Nicht ſo ſehr ſeine Meerestüfte. Geht doch der ſtändige Odem von Juli bis September über die Niederungen der Campagna hin. Der Tiber hat leider in dieſer Beziehung kein Einſehen gehabt, da er ſich breit ausladend bei Ostia in einem „Stagno“, das heißt in einem Sumpfe, verliert. Nur das Meer ſelbſt gibt hier die erſehnte Erquickung.

Ich bin mir nicht ganz klar darüber, ob man der Chronik der Fiſcher Ostias Glauben ſchenken darf und ob deren ſieben Zentner ſchwerer dem Hai nicht eine „Ente“ geweſen iſt. Ein ſolcher Buſche in ſeiner eleganten Seebade der Hauptſtadt gehört erſchieden zu den Erſcheinungen, die der orientierte Zeitgenoſſe mit dem Ausdruck unerwünscht belegt. Aber der Fall von Tarent macht bedenklich, denn hier, dicht an der calabreſiſchen Küſte, in dem ſonſt ſo friedlichen Joniſchen Meere hat ſich ein Niefenfiſch ein Boot zum Kentern gebracht. Ich ſelbſt erinnere mich eines ſchönen Tages in Nizza, da man gleich Siegeſtrophäen zwei friſch gefangene Haie durch die Straßen der Stadt fuhr. Also ganz ungefährlich iſt das Baden vor Roms Toren nach allem, was man hört, doch nicht.

Indeſſen, die Haie gehören zu den Seltenheiten und ſind daher nicht das Weſentliche. Das Wort des griechiſchen Dichters, daß die Götter vor das Ziel den Schweiß des Edlen zu ſehen beliebten, fällt hier ſchon weit ſchwerer in das Gewicht.

Eine Elektriſche fährt von der Porta San Paolo nach Ostia. Sie erreicht in 30 Minuten die Küſte und hat Anſchluß an die Straßenbahn, welche die Hauptſtadt durchquert. Wer alſo Glück hat und keinen der Wagen verſäumt, kann damit rechnen, daß er in einer Stunde von den ſieben Hügeln zum Meere kommt.

Aber ſelbſt Rom iſt über die Launen der Thyrreniſchen Göttin ſchlecht unterrichtet. Die Zeitung veröffentlicht den letzten Wetterbericht: Ruhige See, 14 Grad Waſſerwärme. Der letzte Wetterbericht: Ruhige See, 14 Grad Waſſerwärme, Lufttemperatur 26 Grad. Das war geſtern, und heute ſchon kann die Sache ein ganz anderes Geſicht haben.

Man ſtellt zeitig auf, verzichtet auf das erſte Frühſtück, um nicht mit vollem Magen in die Fluten zu ſteigen, kommt in Schweiß gebadet, wenn alles klappt, in Ostia an — und findet Sturm. Um eine Erfahrung reicher und um eine ſchöne Illuſion ärmer geworden, kehrt man zu den heimlichen Benaken zurück, liegt doch zwiſchen Rom und Ostia noch gar mancherlei.

Ostia iſt das jüngſte und darum das mondänſte, ſagen wir ariſtokraſtiſche der römischen Seebäder. Der Ubel iſt alt, aber das Ariſtokraſtiſche neu. Das ſcheint eben in ſeinem exklusiven Weſen begründet zu liegen, denn, hat es einmal den Reiz der Neuheit verloren, dann iſt es auch ſchon demokratiſch, will ſagen, vulgär geworden, und die oberen Zehntauſend ſahnden nach einem neueren Vorrecht.

Zur Stunde hält man ſich freilich noch an Ostia und rühmt dieſes. Nicht allein wegen ſeines ausgezeichneten Publikums, ſondern in erſter Linie wegen ſeiner Sittlichkeit. Die Damen Roms nämlich, die ihre Strandlabnen aufſuchen, bevor ſie ihren Leib den Fluten anvertrauen, kleiden ſich nicht aus, ſondern an. Die Stoffvergeudung beim Badekostüm iſt weit größer als beim Promenadenanzug. Das iſt der guten Geſellſchaft Roms neuſter Trick. Darum fliehen die Kodakträger Ostia, es iſt nicht das geringſte für ihre Platten und Filme zu holen.

Die Herrſchaften haben es hier in Rom gut, denn Ostia iſt es ja nicht allein. Wer die Wahl hat, der hat bekanntlich auch die Qual. Er kann als Römer jeden Tag der Woche, ſo ihm das Freude macht, in einem anderen Seebad verbringen und am Montag von vorne anfangen.

Goethes „Die Uſtigen von Weimar“ feiern hier ihre feuchtfrohliche Auferſtehung. Civitavecchia, Santa Marinella, Ladispoli, Anzio, Nettuno, Fregene und Ostia! Das Menü der römischen Woche für den, der die Abwechſlung liebt. Die ſieben Bäder Roms!

Civitavecchia iſt der weitſte, aber auch der älteſte dieſer römischen Bäderorte am Thyrreniſchen Meere. Es hat als erſtes die Eiſenbahnverbindung mit der Hauptſtadt gehabt, da es ja Schnellzugſtation der großen „Direkti“ nach dem Norden iſt.

Die näher gelegenen hatten ſich mit elenden, langſamen Lokalverbindungen zu begnügen, in deren unbequemen Wagen die Fahrt gerade kein Vergnügen war. Nicht wenige galt es erſt von dem gefürchteten Gaſte der Malaria zu befreien, und das Chinin dürfte auch heute noch ſtändiger Begleiter auf dieſen Plätzen ſein.

Da die Camerung der Küſte weiter und weiter fortſchreitet, dürfte es v. h. kaum bei dieſen ſieben Bädern Roms ſein Bewenden haben. Schon kann man Fregone zu

dieſen ſieben hinzu zählen; zehn gegen eins iſt zu wetten, daß ihre Zahl ſich mit dem Wachstum der Stadt im Verlaufe weniger Jahre noch bedeutend vergrößern wird, und auch dann dürfte immer das Neueſte das Vornehmſte ſein.

Zur Stunde ſteht freilich noch Ostia im Mittelpunkt der Ereigniſſe. Es feiert ſeine Feſte, wie ſie gerade fallen, ob es

Das Problem der Ehe.

Das beſte Heilmittel für alle, die an dem Sieg der chriſtlichen Ideen und der chriſtlichen Kultur in unſeren Zeiten zu zweifeln beginnen, iſt eine Umſchau in der Literatur, die in der letzten Zeit über das ſoziale Kernproblem chriſtlicher Weltanschauung, über das Problem der Ehe, erſchienen iſt. Wer nur einen flüchtigen Blick in dieſe Literatur wirft, wird ſich ſagen: Niemals wird es gelingen, aus Oeſterreich, aus Deutschland, aus Zentral-europa ein bolſchewiſtiſches Ruſland zu machen. Die Sache der Gegner ſteht außerordentlich ſchlecht. Ein tiefes Mitleid kann uns nur ergreifen mit allen den Eheſtänden, die meinen, die katholiſche Kirche durch ihre Angriffe zu erſchüttern. Ein noch tieferes Mitleid erfaßt uns noch mit denen, welche dieſe Vorkämpfer des Freiſtates unglücklich zu machen wiſſen.

Inmitten des Geiſteskampfes um das Eheproblem führt uns „Eherechtsreform“ (Stenographiſches Protokoll der von der Oeſterreichiſchen Liga für Menſchenrechte veranſtalteten Enquete über die Reform des Eherechts, Wien,

Elektriſches Licht umſonſt, wenn man ſtatt vieler kleiner Lampen eine ſtarke benützt. Beachten Sie die Erklärung im Innern d. Blattes.

Viele verwenden in ihrem Betriebe oder in ihrem Geſchäft, ja meiſt auch in ihrer Wohnung eine ganze Fülle von Lampen kleiner und kleinſter Watt-ſtufen. Oft brennen 4 bis 6 und auch mehr von dieſen in Armaturen, Kronleuchtern und Luſtern, alter Bauart, die aus Zeiten ſtammen, wo man Glühlampen höherer Wattſtufen noch nicht kannte.

Eine ſolche Vakuum-Lampe etwa zu 25 Watt, gibt rund 250 Lichteinheiten (Lumen), alſo erhält man für 100 Watt in vier ſolchen Lampen etwa 1000 Lumen. Verwendet man aber ſtatt dieſer 4 kleinen Lampen eine Tungſtam-gasgefüllte Lampe zu 100 Watt, ſo ſtrahlt dieſe einzige Lampe 1500 Lumen aus. Für 4 Lampen Strom — erhält man für 6 Lampen Licht, alſo Licht von zwei 25 Watt-Lampen umſonſt.

Wo immer es beleuchtungstechniſch möglich iſt, ſind daher die kleinen Lampentypen zu erſetzen durch Tungſtam-gasgefüllte Lampen höherer Wattſtufen. Damit wird die Beleuchtung in höchſt erreichbarem Maße wiſchaftlich und rückt, was auch nicht zu unterſchätzen iſt, in der Lichtfarbe dem Tageslicht näher.

29. und 30. April 1927, Wien, Verlag von Halm und Goldmann, 1928, 176 Seiten). Es fällt zunächſt auf, hier Senatspräſidenten, Juſtizräte, v. g. genannte und geſchäftsgewandte Wiener Rechtsanwältinnen gleichſam in Geiſtesgemeinschaft mit einem Sever, einem Leuthner, einer Adolheid Popp die Grundlagen des Heiligſten, was es gibt, des Familienlebens, erörtern zu ſehen und man ſtaunt, wie gebildete Juſtiſten tief in den Vanden materialistiſcher Geſchichtsauffaſſung ſich befinden, wie haltlos ihr juristiſches Können und Wiſſen iſt, losgelöst von der elementaren Erkenntnis des Weltprozeſſes und des Zieles des menſchlichen Lebens. Es eröfnet ſich da die ganze Schwäche und Ohnmacht jener liberalen Wiſſenſchaft, die trotz Fleiß, glänzenden Wiſſens und Talentes zur Halbgebildung neigt, vom Umſturz verſchlagen wird, weil es dieſer Wiſſenſchaft an der tieſten Erkenntnis der letzten Gründe der Welttrüſel fehlt, ihr die wahren Grundlagen theoretischer und praktiſcher Wahrheit verloren gegangen ſind. Solche Wiſſenſchaft endet damit, mit einer Adolheid Popp und einem Außerlich über die Grundlagen des Familienlebens zu beraten. Darin liegt aber der ungeheure Troſt, daß wir eben überzeugt ſind, daß die erdrückende Mehrheit des öſterreichiſchen Volkes auf dieſen Wegen niemals folgen wird.

Eine wahre Apologie für die katholiſche Kirche und ihr unſchlagbares Lehramt, für die ſieghafte Wahrheit katholiſcher Wiſſenſchaft iſt die Rede des Nationalrates Leuthner, der alle ſeine geiſtigen Waffen, um an der hiſtoriſchen Wahrheit der Perſon Chriſti, der Authentizität der Evangelien zu zweifeln, aus den Werken der Leuchten proteſtantiſcher Bibelreſerchierung, aus Harnack, Bauer, Drews, Schweitzer bis zum verurteilten und abgefallenen Loijſy, ſchöpft. Er ſcheint ſich zwar gegen geſchlechtliche Promiſſuität zu wehren und ſich nicht Rechenschaft zu geben, daß er trotzdem polyneſiſcher Kultur das Wort redet, wenn er der Forderung des Ehebandes, der Erleichterung bei deſſen Knüpfen und deſſen Auflöſen das Wort redet. Er ſcheint auch nicht zu merken, daß er ſich damit mit ſeinem Geſinnungsgenossen Sever in Widerſpruch ſetzt, der das ganze Gland der leichtſinnig geſchloſſenen Kriegsehen beklagt. Die katholiſche Kir-

ſich nun um das Gedenten der erſten Bandung des Aeneas in den Gewäſſern des Tiber oder um die Begrüßung der Drednighits des mit Italien befreundeten Englands handelt.

Denn Ostia iſt — ſchick!

Der Ruhm des klaſſiſchen Bajae ſchweigt. Die heimlichen Schlupfwinkel campaniſcher Aufſchwelung, die ſchon in den Tagen des Hannibal dem Heere des Karthagers ſein Capua bereiteteten, gehören der Vergangenheit an.

Ostia iſt Gegenwart und Trupf unter Roms ſieben Bädern, das Trouville Italiens, deſſen Gefahren ſich auf den pünktlich ſignaliſierten Hai beſchränken.

che trifft Sever damit nicht, ſondern wohl ſeine Parteiſtraube, welche die kirchliche Autorität erſchüttert und ihre Geſetze zu flüchtigen Formalitäten herabgedrückt haben.

Alles, was in dieſer Ehe-debatte vorgebracht wird, iſt ein Windkampf gegen das kanoniſche Recht. Die Juſtiſten glauben, die Kirche zu treffen, wenn ſie gegen das zweite Hauptſtück des Bürgerlichen Geſetzbuches kämpfen, und vergeſſen, daß dieſes das Ehepatent Joſefs 2. reproduziert, welches das kirchliche Geſetz entſtellt hat. Wenn aber das Wort von einer Eliminierung des katholiſchen Eherechts fällt, müßte man gleichzeitg von einer Eliminierung der Katholiſten aus Oeſterreich ſprechen. Bei ſolchen Erörterungen taucht wohl die Frage auf, ob die Katholiſten nicht beſſer daran täten, für ſich als Gewiſſensſache die Publizierung des Codex iuriſti canonici als Staatsgeſetz zu verlangen und ſich im übrigen an der ſtaatlichen Ehegeſetzgebung zu deſintereſſieren. Es würden dann wohl zunächſt vielleicht noch mehr Menſchen vom katholiſchen Glauben abfallen, im ſelben Maße aber zu demſelben zurückkehren, alſo ſich praktiſch erweiſen würde, wie ſehr er allein die Würde der Frau und das Kind zu ſchützen imſtande iſt.

Sever erzählt zur Rechtfertigung ſeiner Dispensheerfindung einen Fall, daß ein 17-jähriges Mädchen zu ihm kam, die unter dem Druck ihrer Eltern einen Mann heiratet, der in den erſten Ehejahren nach Hauſe kam und ſie einem Freunde preisgeben wollte: geſchieden in ihrer Jugend, erſcheine ſie durch das Geſetz zum Zölibate beſtimmt. Das Mädchen wäre da bei einem katholiſchen Seelſorger beſſer beraten geweſen, als bei dem Herrn Landes-hauptmann. Der Reichshater hätte dieſem Mädchen vor der Ehe ſchon die Grenzen der väterlichen Gewalt erklärt und ſie vor dem unbedachten Schritt abzuhalten verſucht. Nach der Ehe hätte er ihr auch die Annullierung der Ehe möglich gemacht, wenn ſie mit äußerer Gewalt zur Ehe gezwungen worden wäre. Allen dieſen Rednern, vor allem dem Nationalrat Leuthner, kann man mit in Erinnerung rufen, daß die katholiſche Ehe nur verſtändlich iſt, wenn man an die Unſterblichkeit der Seele glaubt, wenn man als das Ziel des Lebens die langſame Bergöttlichung der menſchlichen Seele erkennt, welche durch die fortſchreitende Loſlösung vom Irbiſchen durch das Kreuzesleben erfolgt. Man muß an den Unterſchied von Gottmenſchen und Vermenſchen erinnern, daran erinnern, daß nur der Gottmenſch ein veredeltes Menſchengeſchlecht zur Welt bringen und zu erziehen vermag, daß dieſe Ehe-reformer auf dem Wege ſind, die Menſchheit um die größten Schätze der Liebe, der Wahrhaftigkeit, alles Edlen und Großen, was das menſchliche Leben einzuschließen vermag, zu bringen. Auch das Maß von Bildung, von geiſtiger und wiſchaftlicher Hebung weiteſter Volkſchichten — das wahre Ziel jedes echten ſozialen Wirkens —, welche die einheitliche und unauflöſliche Ehe der breiſten Maſſe des Volkes gebracht, ſcheinen ſie nicht zu kennen.

Dr. R. Hohenlohe.

Bügeleiſen für den Haushalt

kosten komplett ſamt Anſchlusſgarnitur ab 15. Mai l. J. ſtatt

Zl. 37 — nur noch Zl. 34 —

Auch für andere Haushaltgeräte gewähren wir bei Barzahlung Rabatte.

Besuchen Sie den Verkaufsraum des Elektrizitätswerkes Bielsko-Biala

Bielsko, ul. Batorego 13a.

380

Geöffnet v. 8—12 u. 2—4.

Telefon 1278 und 1696.

Ein Perſonenauto unter den Rädern eines Zuges.

Aus Kassel wird gemeldet: Am Sonntag um 19 Uhr, geriet zwiſchen den Stationen Neuhaus in Weſfalen und Semmelager ein Auto mit ſechs Perſonen unter die Räder des aus Pölefeld herannahenden Zuges. Zwei Frauen waren ſofort tot, drei Perſonen erlitten ſchwere und eine Perſon leichte Verletzungen.

Wojewodschaft Schlesien.

Der neue Flugverkehrsplan

Am 22. d. M. tritt der neue Flugverkehrsplan auf folgenden Linien in Kraft.

Täglich, Kattowitz—Breslau um 7.45 und 17.35 Uhr hin und um 7.30 und 16.30 Uhr zurück.

Kattowitz—Breslau—Wien um 10.25 Uhr früh hin und 14.00 Uhr zurück.

Am Montag, Mittwoch und Freitag, Kattowitz—Wien um 10.25 Uhr hin und 14.00 Uhr zurück.

Am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Kattowitz—Kraakau um 10.45 und 18.00 Uhr hin und um 6.45 und 16.30 Uhr zurück.

Ueberdies wird am Ende dieses Monats die Linie Kattowitz—Posen mit der Verbindung Bromberg—Danzig in Betrieb gesetzt. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben werden. Der Abflug für diese Linie erfolgt von Kattowitz um 8.00 Uhr und von Posen um 16.15 Uhr. Vom Bahnhof Kattowitz zum Flugplatz verkehrt ein Autobus.

Gewinnliste der 19. polnischen Staatlichen Klassenlotterie.

1. Klasse.

Erster Ziehungstag.

(Ohne Gewähr).

- 75 000 Zloty: 83 058.
- 35 000 Zloty: 121 842.
- 10 000 Zloty: 65 940.
- 5000 Zloty: 156 195.
- 2000 Zloty: 77 634, 99 660, 123 681.
- 1000 Zloty: 6402 97 716 107 917 158 836 163 892.
- 500 Zloty: 9646 68 712 102 569 114 845 177 297.
- 400 Zloty: 7994 38 633 40 517 67 819 97 590 134 023.
- 300 Zloty: 3453 20 870 25 373 35 372 37 043 38 192
- 38 382 38 514 62 111 91 538 95 672 100 530 112 447 131 882
- 137 613 152 347 182 560.
- 200 Zloty: 13 217 16 480 20 700 24 813 31 250 41 642
- 43 242 48 294 59 007 61 823 62 556 76 489 87 070 88 244
- 88 789 89 372 91 575 95 125 114 866 116 023 116 577 118 136
- 120 707 126 071 129 699 129 986 132 283 149 286 149 427
- 151 826 160 558 183 121.
- 150 Zloty: 289 967 1174 1200 1787 1966 2729 3846
- 4122 6192 7396 8684 8672 8706 8730 8834 9221 10 596
- 13 389 14 190 14 380 22 123 22 617 24 788 27 046 39 809
- 41 356 41 427 41 648 41 766 42 730 44 483 45 389 46 616
- 46 891 48 615 53 078 53 301 53 549 55 050 99 033 62 222
- 63 444 63 887 64 092 64 193 67 517 67 558 68 066 70 201
- 71 468 72 019 72 146 3 369 75 643 76 552 77 643 78 001
- 78 654 79 567 79 852 79 925 82 060 82 314 84 380 84 973
- 85 440 86 249 92 607 93 093 93 612 94 455 96 226 96 489

96 645	96 816	97 088	97 729	98 747	99 507	100 164	101 132
101 706	102 168	102 307	102 560	105 217	107 156	107 410	
108 304	109 406	110 960	111 296	112 591	113 319	114 581	
116 079	116 620	117 148	118 374	119 272	119 748	120 537	
121 024	121 641	122 522	123 891	123 971	124 855	124 909	
125 225	126 201	126 529	128 027	128 808	128 848	128 893	
129 754	130 054	130 801	131 372	132 340	132 585	133 252	
133 620	134 031	135 036	136 059	39 893	136 732	137 732	
137 696	137 921	137 982	138 019	139 710	140 121	140 227	
140 256	140 322	140 556	140 683	141 662	141 619		
142 135	142 485	142 986	143 654	146 439	146 899	147 454	
148 702	149 822	151 217	152 344	153 443	154 383	156 772	
157 213	157 456	162 193	162 329	164 714	166 640	167 013	
167 135	167 868	169 553	170 643	171 402	172 282	172 932	
174 834	175 202	175 224	175 749	176 175	176 889	177 652	
177 744	180 179	180 940	183 886	183 949	184 158	184 200.	

Metallwaren unbekannter Herkunft

Am 12. Mai d. J. hat die Kriminalpolizei in Bromberg mehrere Kattowitzer Berufsverbüchler verhaftet. Eine vorgenommene Revision brachte folgende Gegenstände zu Tage: 68 Paar kleine Scheeren, vernickelt, mit den Zeichen Set 280 und Set zum Sticken sowie zum Maniküren mit den Zeichen Set 275 und Set 175, kleine Kaufmannscheeren mit dem Zeichen Nr. 280 und 300 vorwiegend die Marke Solingen und mehrere kleine gewöhnliche Scheeren ohne Zeichen. 15. Stück Taschenmesser mit Knochenbelag ohne Zeichen. Eine große und zehn kleine Nagelbeilen aus Nickel mit der Bezeichnung „Rot“ 1.25 sowie „Hät. Nr 75 gr., eine Schiebellehre, 15 Originalpakete Rasierklingen, Marke „Kabejo“, „Extra“, „Gloria“, „Mond Extra“, „Kotbart“ und „No-Stroping.“ 7 Stück Geflügelstücken mit der Bezeichnung „Garantie.“ 54 Stück Dreitantfellen Marke „Extra“ Nr. 4, 5 und 3, 5, 18 Messer und 18 Gabeln mit der Fabrikmarke „N. D. 3.“ 4 Originalflaschen mit Goldtrom Marke „Muguet-Breoline, Parfümerie Violette Poznan.“ 5 Originalflaschen Gesichtswasser, Marke „Len Dentifrice de Parfümerie Violette Poznan.“

Ueberdies wurden bei einem Einbrecher 29 verschiedene Patentschlüssel, Nachschlüssel und drei Spezialdiestriche zum Öffnen von Patentschlössern gefunden. Die Einbrecher haben die Diebstähle in der Weise durchgeführt, daß sie mit den Nachschlüsseln die Geschäftstüren öffneten und nur einen Teil von jeder Warengattung mitnahmen, hernach den Laden wiederum mit den Schlüsseln abschloffen. Dadurch sollte den Geschädigten der Diebstahl nicht auffallen. Da die Einbrecher in der letzten Zeit die Wojewodschaften Schlesien, Posen, Pommerellen aufsuchten, werden die Geschäftsleute auf diesem Wege verständigt, eventuelle Diebstähle dem nächsten Polizeikommando bzw. dem Kriminalamt in Kattowitz, ul. Zielona 28, Zimmer 96 bekanntzugeben.

Kattowitz. Bevölkerungsbewegung.

Im Monat April wurden 91 Ehen geschlossen. Die Eheschließenden waren in 70 Fällen römisch-katholischer Konfession, in 4 Fällen mosaischer Konfession, in 11 Fällen war eine konfessionelle Mischehe zu verzeichnen. Von den Eheschließenden waren in 81 Fällen beide Teile ledig, in 3 Fällen beide verwitwet, in 2 Fällen heiratete ein Witwer eine ledige Person, in 1 Falle eine Witwe einen ledigen Mann.

Im Monat April wurden 133 Knaben und 129 Mädchen geboren, darunter waren 9 Totgeburten. Von den Lebendgeburten waren 14 Knaben und 17 Mädchen unehelicher Geburt, bei zwei Totgeburten war die Mutter ebenfalls unehelicher. Die Eltern der neugeborenen Kinder waren in 231 Fällen römisch-katholischer, in 6 Fällen evangelischer, und in 10 Fällen mosaischer Konfession. In 6 Fällen waren die Eltern gemischter Konfession.

Verstorben sind im Monat April 69 männliche und 60 weibliche Personen, darunter 42 männliche und 30 weibliche ledige Personen, 22 männliche und 15 weibliche verheiratete Personen und 5 männliche und 15 weibliche verwitwete Personen. Der Religion nach, waren 61 männliche und 51 weibliche, zusammen 112 Personen römisch-katholischer Konfession, 6 männliche und 6 weibliche, zusammen 12 Personen evangelischer Konfession und 1 männliche und 3 weibliche, zusammen 4 Personen mosaischer Konfession.

Es wurden also 253 Personen geboren, während 129 Personen verstarben, sodaß der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle 141 betrug. Auf die einzelnen Stadtteile verteilt ergibt sich folgendes Bild: Stadtteil 1: Geburten 114, Todesfälle 66, Ueberschuß 58 Personen, Stadtteil 2: Geburten 53, Todesfälle 31, Ueberschuß 26 Personen, Stadtteil 3: Geburten 69, Todesfälle 29, Ueberschuß 43 Personen, Stadtteil 4: Geburten 17, Todesfälle 3, Ueberschuß 14 Personen. Nach Geschlecht geordnet ergibt sich im gesamten Stadtbild folgendes: Männl. Personen: Geburten 126, Todesfälle 69, Ueberschuß 57 Personen, weibliche Personen: Geburten 127, Todesfälle 67, Ueberschuß 60 Personen.

Im Monat April zogen nach Kattowitz 56 Familien mit insgesamt 157 Köpfen, sowie 915 männliche und 400 weibliche ledige Personen zu. Davon waren 1408 aus dem Inland und 64 Personen aus dem Auslande. Abgereist sind 53 Familien mit zusammen 149 Köpfen, ferner 353 männliche und 383 weibliche Personen. Davon verzogen nach dem Inlande 778 und nach dem Auslande 107 Personen. Es sind also 3 Familien mit zusammen 8 Köpfen, sowie 562 männliche und 17 weibliche ledige Personen mehr zugereist als abgezogen sind. Zusammen beträgt der Bevölkerungszuwachs durch Zuzug — nach Abzug der Verzogenen — 564 männliche und 23 weibliche, zusammen 587 Personen. In den ersten vier Monaten sind bereits 1447 Personen mehr nach Kattowitz gezogen, als weggezogen sind. Der Bevölkerungszuwachs beträgt im Monat März im Stadtteil 1 329, im Stadtteil 2 161, im Stadtteil 3 63 und im Stadtteil 4 34 Personen.

Bielitz.

Bielitzer Gemeinderat.

Am Donnerstag fand die Sitzung des Gemeinderates statt. Nach 35 Minuten über die für den Beginn festgesetzte Zeit, konnte Bürgermeister Pongraz eine beschlußfähige Sitzung eröffnen. Von den drei in der öffentlichen Sitzung festgesetzten Beratungspunkten mußten zwei Beratungsgegenstände der Stadtausbaukommission infolge Nichterscheinens des Referenten zum zweiten mal abgesetzt werden.

Zunächst gelangten nachstehende Mitteilungen des Präsidiums zur Verlesung:

Die Fa Julius Meint in Bielitz erlegte am 12. März ds. den Betrag von 100 Zloty als Spende für die Armen der Stadt Bielitz ohne Unterschied der Konfession und zwar aus Anlaß des 25-jährigen Bestandes dieser Firma in Bielitz.

Beileidschreiben wurde der Familie des langjährigen Kassebeamten Ferd. Prochaska aus Anlaß des Ablebens desselben am 11. Mai ds. übermittelt.

Ein Dankschreiben ist eingelaufen von der Familie des verschiedenen Gemeinderates Dr. Hans Deutsch für die derselben übermittelten Beileidsbündelungen.

Für erteilte Subventionen sind Dankschreiben eingelaufen von: a) vom dem kath.-polnischen Jugendbund in Bielitz; b) vom B. B. Männergesangsverein Bielitz; c) vom kathol. Gesellenverein Bielitz; d) von der deutschen Familienschule in Bielitz; e) vom B. B. Eislaufverein; f) von der Wehrloge des Guttemplerordens in Polen; g) von den Wandervögeln; h) vom dem kathol. Frauenbund; i) vom B. B. Jüdischen Turnverein in Bielitz; j) vom Esperantoklub; k) vom Deutschbund und l) vom evang. Verein in Bielitz.

Hierauf wurde in die Verhandlungen eingegangen:

Eingangs der Sitzung brachte der deutsche Gemeinderatsklub einen Dringlichkeitsantrag betreffend die Entfernung der deutschen Filmtexte ein. Diesen Antrag begründete G. R. Matyschek. Er führte etwa folgendes aus: Vorfälle, die sich weit von unserer Heimat abgespielt haben, haben ihre Auswirkungen auch in Bielitz gezeitigt, indem die deutschen Filmtexte abgeschafft wurden. Dadurch wird nicht nur die deutsche Bevölkerung, sondern auch in finanzieller Hinsicht die Stadtgemeinde benachteiligt. Das Präsidium wird daher ersucht mit den in Frage kommenden Behörden in Verhandlung zu treten und den alten Zustand herzustellen.

G. R. Matyschek, vom Polenklub, spricht sich gegen diesen Antrag aus und weist auf die Beschlüsse der Versammlung der polnischen Bevölkerung im Schießhaussaale hin. Redner verwahrt sich dagegen, daß diese Maßnahme nicht durch die Behörden getroffen wurde, sondern daß sich auf die Forderung der polnischen Bevölkerung hin, die Behörden zu diesem Schritt entschlossen haben und es angebracht hielt, die deutschen Filmtexte abzujagen.

G. R. Hönigsmann spricht im Namen des sozialistischen Klubes. Sein Klub ist gegen jeden Chauvinismus. Er zitiert die Worte des Wojewoden, welcher erklärte, daß man dieser Barbarei, Kulturaten entgegensehen solle. Der Klub stimmt für den Dringlichkeitsantrag.

G. R. Dr. Baum vom jüdischen Klub erklärt, daß der jüdische Klub gegen jede Benachteiligung einer Rationalität sei.

Der Dringlichkeitsantrag wurde mit Stimmenenthaltung des Polenklubes angenommen.

Eine Berufungssache des Hausbesizers Dulawa, Bleichstraße, wegen Anbringung von Schneebrettern am Hause wurde abgelehnt.

Hierauf vertrauliche Beratung.

Ein Eisenbahner tödlich verunglückt. Am Donnerstag, um 9 Uhr abends, verunglückte beim Rangieren am Bahnhof in Dobnitz der Weichensteller Kubosch. Er glitt von einem Waggon ab und kam unter die Räder. Er wurde auf der Stelle getötet.

Ein fetter Diebstahl. In der Nacht zum Mittwoch haben unbekannte Einbrecher vom Boden des Rudolf Tolacz in Jaborza 50 Kilo Speck und Fleisch sowie ein Kleid gestohlen. Die gestohlenen Gegenstände haben einen Wert von 250 Zloty. Polizeiliche Nachforschungen sind eingeleitet worden.

Bismarckhütte.

Monatsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins. Am Sonntag, den 12. Mai, fand die übliche Monatsversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins statt, welche von dem Vorsitzenden, Herrn Buhl, geleitet wurde. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt worden war, erstattete der Vorsitzende den Bericht über die letzte Delegierten-Tagung des Zentralverbandes in Kattowitz über das vorjährige Budget des Zentralverbandes, über das Verbandsorgan, sowie auch über die auf dieser Tagung angenommene Entschliessung betreffend Neuwahl des Schlesiſchen Sejm. Von einem durch ein Mitglied beantragten gemeinsamen Ausflug wurde Abstand genommen, weil der Verein an der Jubiläumsfeier des Bieres zum hl. Josef teilnimmt. Der Vorsitzende teilte ferner noch mit, daß am Sonntag, den 14. Oktober, aus Anlaß des Erntedankfestes eine Andacht in der hiesigen kath. Pfarrkirche für den Verein abgehalten werden wird. Der Vorsitzende schlug vor, daß die Monatsversammlung für den Monat Juni ausfällt. Wenn eine Versammlung notwendig werden sollte, werden Extraeinladungen an die Mitglieder ergehen. Nach der Erörterung der Tagesordnung wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit dem Gruß „Glückauf“ geschlossen.

Der große Durst. Einige unbekannte Diebe haben aus der Bierniederlage Piomet in Siemianowiz vier Fässer mit Bier gestohlen. Der Durst der Diebe muß demnach sehr groß gewesen sein.

Schuhimpfung. Alle Kinder in Siemianowiz, die das erste Lebensjahr überschritten haben, werden am 27., 28. und 29. d. M. um 2 Uhr nachmittags, in der Turnhalle der Tab. Rosciuszkoschule einer Schuhimpfung unterzogen. Personen, die keine Vorladung erhalten haben, haben sich im Gemeindeamt, Zimmer 4, zum Zwecke der Einschreibung der Kinder in die Impfliste einzufinden. Aus Häusern, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, werden die Kinder nicht zur Impfung gebracht. Diese Fälle sind jedoch im Gemeindeamt anzumelden.

Auszeichnung. Der Oberdirektor, Herr Sznapka, von der Grubendirektion der Vereinigten Königs- und Laurahütte in Siemianowiz wurde mit dem goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Der Stab des 23. Divisionkommandos und des Platzkommandanten von Kattowitz befinden sich ab 23. d. M. in Kattowitz, ul. Francuska 49.

Die Sanitätskommission veranstaltet seit einigen Tagen in Eichenau eine Inspektion der Bauobjekte und öffentlichen Lokale. In Verbindung mit dieser Inspektion hat die Kommission eine Anordnung betreffend Besserung der sanitären Vorschriften für das Gebiet der Gemeinde herausgegeben.

Vom Auto überfahren. Am Mittwoch, um 10 Uhr vor-mittag, hat das Auto St. 3766 auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz den siebenjährigen Werner Czolige überfahren. Der Knabe erlitt Verletzungen am Kopf. Er wurde in das städtische Spital in Kattowitz übergeführt und nach Anlegung eines Notverbandes der häuslichen Pflege übergeben.

Einbruchdiebstahl. Am Mittwoch erstattete der Zimmermann Josef Krzempel in Kattowitz die Anzeige, daß ihm während der Zeit vom 18. bis 22. d. M. unbekannte Diebe aus dem verschlossenen Kellerraum 5 Hobel, 1 Säge und eine Leiter im Gesamtwerte von 80 Zloty gestohlen haben.

Liquidierung des Schneidergeliffenstreikes. Der seit 10 Tagen bestehende Streik der Schneidergeliffen in Kattowitz wurde am Donnerstag im Verhandlungswege beigelegt. Sämtliche Schneidergeliffen erhalten eine 10- bis 15-prozentige Lohnerhöhung. Die Arbeit wurde sogleich aufgenommen.

Die Friedhöfe der Stadt. Die kirchlichen Friedhöfe der Stadt Kattowitz haben eine Größe von 24 Hektar. Die notwendige Größe würde 50 Hektar betragen. Der Ausbau des Kommunalfriedhofes südlich des Franziskanerklosters in Paremnik in einer Größe von 25 ha. Gesamtfläche ist durch die städtische Gartenbauverwaltung gefördert worden.

Heimkehr des „Graf Zeppelin“.

Überraschend schnelle Ankunft.

Denkmäler dürfen nur noch mit Genehmigung des Magistrats aufgestellt werden, um das gute Aussehen des Friedhofes zu verbessern. Von der Gesamtfläche entfallen 25 Prozent auf Wege und Pflanzflächen und 75 Prozent auf Belegungsflächen. Diese starke Belegungsfähigkeit bedeutet ein Maximum, kann aber ohne ästhetischen Schaden durchgeführt werden, und zwar infolge reichlicher Verwendung von Heckenpflanzungen. Aber auch in allen kirchlichen Friedhöfen wird die Aufstellung guter Grabdenkmäler und die Verbesserung der Anpflanzungen im Einvernehmen mit der bischöflichen Kurie, mit der evangelischen Kirchengemeinde und mit der Synagogengemeinde eifrigst vorwärts gebracht. Durch die städtische Gartenberatungsstelle sind im Friedhofswesen, besonders in der Denkmalsfrage, Erfolge erzielt worden.

Kinderspielfläche. Die in der Stadt vorhandenen Spielflächen und Spielwiesen für Kinder werden von der Gartenbauverwaltung gut gepflegt und mit frischem Sand aufgefüllt. Es sind 10 Sandkästen und 5 Planschbecken vorhanden. Zur Belustigung unserer Kleinsten sind Schaukeln und Kinderkarussells aufgestellt worden.

Lublinitz.

Geschmuggelte Seidenwaren beschlagnahmt. Die schlesische Grenzwaſche hat bei einem gewissen Robert Leszka und Grula Birnbaum in Bunk eine Revision durchgeführt und dabei 140 Kilo Seidenwaren beschlagnahmt. Die Waren haben einen Wert von 30.000 Zloty. Die Schmuggler wurden dem Gericht in Krzepiow überstellt. Es erwartet sie eine Strafe von 150.000 Zloty.

Myslowitz.

Ein junger Räuber. In Myslowitz ereignete sich dieser Tage ein Vorfall, welcher eine bedauernde Erscheinung auf dem Gebiete der Jugendverwahrlosung bildet. Ein kaum 10-jähriger Knabe riß einem jüngeren Mädchen einen Geldbetrag in der Höhe von etwa 20 Zloty aus der Hand, als es aus einem Geschäftsladen trat. Der jugendliche Lügner kam schon frühzeitig mit der Polizei in Konflikt.

Ein Wüstling. Vor einigen Tagen versuchte ein gewisser Horst S. in Myslowitz, das sechsjährige Mädchen Alexandra L. in seine Wohnung zu bringen, um es zu vergewaltigen. Die schändliche Absicht des Wüstlings wurde jedoch vereitelt. Er wurde den Gerichtsbehörden in Myslowitz überstellt.

Ueberfallen. Maximilian Kopol wurde in Bielschowitz auf der ul. Glownej von einem gewissen K. mit einem Taschenmesser in die linke Hüfte gestochen. Dem Verletzten erteilte Dr. Jezonc in Bielschowitz die erste Hilfe. Der Täter verschwand nach diesem Ueberfall.

Ples.

Ein brennendes Auto.

Am Mittwoch, am 1 Uhr früh, erlitt auf der Chaussee Piotrowie-Kamionta das Auto Sl. 3691 einen Motordefekt. Es entzündete sich das Benzin, wodurch das Auto vollständig vernichtet wurde. Der Schaden beträgt etwa 20.000 Zloty. Die im Auto befindlichen Passagiere konnten sich rechtzeitig retten und kamen ohne einen Schaden davon.

Schwientochlowitz.

Durch Pferdehufschlag verletzt. Der jugendliche Viktor Morawiech führte in Lipine das Pferd des Fleischers Emanuel Schwarz auf einer Straße. Das Pferd wollte sich seiner Führung nicht fügen. Morawiech ersuchte daher den 5-jährigen Franz Muras, das Pferd zu treiben. Als dieser dem Pferde zu nahe kam, schlug es aus und traf den Knaben mit einem Huf an der rechten Schläfe. Der Knabe wurde schwer verletzt. Die Schuld an diesem Unfall trifft Morawiech. Die Anzeige ist erstattet worden.

Grundgegenstände. Im Bezirksamt in Bismarckhütte sind eine silberne Uhrentafel und eine Aktentasche als Grundge-

Friedrichshafen, 24. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf um 4.25 Uhr über Friedrichshafen ein. Bereits um 4.10 Uhr wurden die Haltemannschaften auf die Meldung hin, daß sich das Luftschiff über Konstanz befinde, durch Schüsse alarmiert und, als um 4.45 Uhr das Luftschiff nach einer Schleiße über dem See erneut über dem Flugplatz eintraf, waren schon zahlreiche Werftmannschaften auf dem Platze erschienen. Das Wetter ist ausgezeichnet. In leichter Morgenröte liegen die nahen Schweizer Alpen. Die rasche Rückkehr kam völlig überraschend. Man hatte die Polizei und die Haltemannschaften erst für 6 Uhr früh bestellt.

Die Landung. — Die Fahrteilnehmer begeistert.

Friedrichshafen, 24. Mai. Nachdem das Luftschiff um 5.10 Uhr auf dem Rasen gelandet ist, beugte sich Dr. Eckener weit durchs Fenster und gibt die Befehle an die Haltemannschaften am Platze. Die Angehörigen der Fahrgäste sprangen an der Gondel empor, um die Hände der zurückgekehrten Fahrteilnehmer zu ergreifen. Dann wird das Luftschiff durch das dem Bodensee zugekehrte Tor in die Halle eingebracht und um 5.30 Uhr können die Passagiere das Schiff verlassen. Die sechs französischen Offiziere werden von Major Gelle von der 5. Division begrüßt, während im Namen der württembergischen Regierung Polizeidirektor Quintenz den Dank für die französische Hilfsmannschaft für „Graf Zeppelin“ wiederholt. Die deutschen Fahrteilnehmer äußerten sich sehr begeistert über die Aufnahme in Cues durch die Franzosen. Von dem Verlauf der Fahrt sind vor allem auch die französischen Gäste restlos begeistert. Dann begeben sich Gäste und Mannschaften in die Quartiere, um die veräumte Nachtruhe nachzuholen. Mittags wird im Kurgartenhotel, wo auch die französischen Gäste untergebracht sind, ein Frühstück stattfinden.

Die Zeppelingäste über ihre Fahrteindrücke.

Friedrichshafen, 24. Mai. Ein Sonderberichterstatter hatte Gelegenheit sofort nach Ankomst des Zeppelins verschiedene Fahrgäste über ihre Eindrücke von der Fahrt zu hören. Sie äußerten sich vor allem darüber befriedigt, daß die Pass- und Zollrevision nicht eine Minute in Anspruch genommen habe.

Kapitän Wilkins gab seinem Befremden darüber Ausdruck, daß völlig aus der Luft gegriffene Behauptungen über ihn verbreitet worden seien. Er betonte ausdrücklich, daß er über seine Eindrücke vom Luftschiff zu keinem Berichterstatter gesprochen habe. Im Gegenteil habe er in englischen Zeitungen deutlich zum Ausdruck gebracht, daß er vom Luftschiff restlos begeistert gewesen sei, und sich vor allem glücklich schätze, das Luftschiff gerade in einer solchen Lage kennen gelernt zu haben. Nur so habe er deutlich sehen können, daß das Luftschiff selbst mit einem Motor noch durchaus zuverlässig in jeder Beziehung sei. Es habe sich gezeigt, daß es auch in diesem Falle durch Ausnutzung der Wetterlage und der Windströmungen noch wundervoll gelenkt werden könne und die Leitung jederzeit die Herrschaft über das Luftschiff behalten habe. Persönlich sei er im Gegenteil froh, daß er nicht nach Amerika gekommen sei, denn er habe inzwischen einen Ruf nach London erhalten, sodaß seine Ankomst in

genstände abgegeben worden. Diese Sachen können während der Dienststunden vom Eigentümer abgeholt werden.

Taschen.

Schadenfeuer. Im Büroraum der Firma Marcin und Babinski in Teschen hat der Buchhalter Josef T. einen

London nun früher möglich sei, als wenn die Fahrt nach den Vereinigten Staaten gelungen wäre. Sobald ich meine Arbeit in London erledigt habe, schloß Wilkins, werde ich wieder nach Friedrichshafen zurückkehren, um mit dem Luftschiff nach Amerika zu fliegen. Ich werde außerdem sowohl die Weltfahrt, wie auch die Polarfahrt des Luftschiffes mitmachen.

Ein anderer Fahrgast äußerte sich zu den Gerüchten, wonach die Passagiere vor allem die Presseberichterstatter, in den kritischen Augenblicken bei der Fahrt über Frankreich zu den Zigaretten gegriffen hätten mit der Bemerkung, daß es gleichgültig sei, ob sie nun so oder so zugrunde gingen. Diese Behauptung mit denen man vor allem deutsche und amerikanische Berichterstatter zu unrecht beschuldigte, seien völlig aus der Luft gegriffen.

Luftschiffführer Lehmann erklärte, auf Befragen, daß Dr. Eckener von Anfang an den dringenden Wunsch gehabt habe, sich in Frankreich persönlich zu verabschieden. Da aber durch die dringende Besprechung seine Anwesenheit in Friedrichshafen notwendig gewesen sei, habe er, um die Ueberführung des Luftschiffes nach Friedrichshafen nicht zu verzögern, Kapitän Lehmann anheim gestellt, das Luftschiff unter Umständen sofort nach Friedrichshafen zu bringen. Auf die Mitteilung Kapitän Lehmanns hin, daß die Wetterlage ein weiteres Warten gestatte, sei Dr. Eckener unverzüglich abgereist, um das Luftschiff selbst zurückzubringen und um sich in Cues persönlich zu verabschieden.

Der Sonderberichterstatter hatte außerdem Gelegenheit, zwei der französischen Offiziere zu sprechen. Es waren dies Schiffsleutnant Becquer und Gruillot vom französischen Luftfahrtministerium. Sie erklärten beide, keineswegs müde zu sein, da sie während der Fahrt des Luftschiffes mehrere Stunden ausgezeichnet geschlafen hätten. Sie beabsichtigen, wie auch die übrigen französischen Offiziere nämlich Korvettenkapitän Hamon, Luftschiffleutnant Remondieu und Lotissel, ferner Jng. Kuhn, nur zwei Tage in Friedrichshafen zu bleiben, um dann nach Paris zurückzukehren. Leutnant Gruillot der während des Krieges Instruktor der amerikanischen Luftschifftruppen in Frankreich war, hat sich während der Fahrt hierher längere Zeit im Kommandostand des Luftschiffes aufgehalten und, wie er erklärte, außerordentlich gute Eindrücke vom Schiff bekommen. Die Franzosen bezeichneten die Fahrt als wunderbar schön. Es sei zeitweise fast so hell, wie bei Tag gewesen. Sie erklärten ferner, daß sie sich von dem Schicksal des „Graf Zeppelin“ in Frankreich eine günstige Einwirkung auf die deutsch-französischen Beziehungen versprechen.

Auch die Amerikanerin Mary Pearce war keineswegs ermüdet. Sie erklärte, während der Fahrt wunderbar geschlafen zu haben. Dagegen hatte sie gleich bei ihrer Ankomst weibliche Sorgen. Ihre Hutschachtel war bei der Landung spurlos verschwunden und es dauerte eine Stunde, bis man sie endlich an Bord des Luftschiffes fand, wo sie aus Versehen zurückgelassen worden war. Miß Pearce will unter allen Umständen mit nach Amerika fahren. Zunächst wird sie einer Einladung des Lt. Gruillot zu einer Freiballonsfahrt von Paris aus Folge leisten. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Paris wird sie dann nach Friedrichshafen zurückkehren. Die Pannenfahrt des „Graf Zeppelin“ war ihre erste Luftfahrt überhaupt und sie erklärte, daß die Luftfahrt in ihr eine begeisterte Anhängerin gefunden habe.

brennenden Zigarettenstummel in den Papierkorb geworfen, wodurch ein Brand entstand. Das Feuer wurde durch die Arbeiter und dem Eigentümer der Firma gelöscht. Der Schaden beträgt nach Angabe der Besitzer 4 bis 5000 Zloty.

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

19. Fortsetzung.

Christa ver... i... zu sprechen. Ein... große Tränen... über ihre Wangen und fielen auf ihre Lippen.

„Freudentränen“, sagte er, sie zärtlich fortflüßend. „Gott gebe, daß du von nun an niemals mehr andere Tränen als die der Freude weinen mögest.“

Frau Moens hatte sich nach dem Essen still zurückgezogen. Sie wollte die wenige Zeit, die dem jungen Paare noch bis zum Abschied blieb, nicht unnütz kürzen.

„Nun kommt die Krone des Abends, der Sekel!“ rief Matthias Brecht lachend aus, und löste vorsichtig den allzu fest sitzenden Kork.

Schäumend perlte das köstliche Naß in den Kelchen.

„Auf unsere Liebe, auf unsere Zukunft, unser Glück, mein kleines, süßes Lieb“, flüsterte er dann beseligt, und zog das errötende Mädchen innig an sich.

Der Sekel ließ bald das heiße, sehnsüchtige Blut schneller in den Adern kreisen, und allmählich wurden ihre Knie immer leidenschaftlicher, verzehrender, und drohten ihnen die Besinnung zu rauben. Christa lag selig in des Geliebten Arm. Da riß Matthias Brecht sich plötzlich zusammen und, indem er die Wimpern, die in seinem Innern tobten, mit unmenſchlicher Kraft bezwang, schob er die Geliebte

leise, aber bestimmt von sich.

„Nein, mein Kleines, mein alles, laß uns nicht schwach werden, ich will ohne Sorgen um dich reisen können, und bald, bald bist du ja ganz mein“, sagte er gepreßt.

Noch einmal zog er sie in verzehrender Glut an sich küßte sie, dann aber machte sich Christa hastig aus seiner Umarmung frei, und verließ mit einem leisen „Gute Nacht“ das Zimmer.

Christa vermochte an diesem Abend lange nicht einzuschlafen. Der ungewohnte Sektgenuß jagte ihr das Blut noch immer wild durch die Adern. Der ganze vergangene Tag mit seinem furchtbaren Anfang und dem glückseligen Ende zog an ihrem Geiste vorüber.

„Du, du“, flüsterte sie heiß, und drückte ihren jungen Körper fester in die Kissen. Dann aber gedachte sie der nahe bevorstehenden Trennung, und weinte sich leise in den Schlaf.

Am nächsten Morgen mußte Christa Wald schon zeitig im Dienst sein.

Matthias Brecht begleitete sie zum Amt, dann trennten sie sich bis zum Spätnachmittag.

Christa tat ihre Arbeit heute wie im Traum, und die Stimmungen in ihrem Innern wechselten fortwährend. Bald hätte sie vor Glück laut aufjubeln können, dann aber überfiel sie wieder die namenlose Angst vor der bevorstehenden Trennung, und noch ein anderes Gefühl bedrängte sie und nagte an ihrem Herzen.

Wie, wenn nun alles anders kam, wenn der Geliebte nun in der Fremde eine andere, vielleicht eine vornehmere junge Dame seiner Kreise lieb gewann?

Dann aber schalt sie sich selbst eine Törrin und scheuchte die quälenden Hirngespinnste weit von sich.

Nein, Matthias Brecht liebte sie nur allein, der Ring an ihrem Finger verband sie auf ewig mit ihm. Wie kam sie nur auf diese dummen Gedanken?

Beshalb quälte sie sich so unnütz? Und dann lächelte sie über sich selbst und gedachte des gestrigen Abends und seiner heißen glühenden Küsse.

Matthias Brecht holte sie heute vom Amt ab. In stillem Glück schritten sie fest aneinandergeschmiegt durch das Straßengewühl, und aus ihren Augen leuchtete das große Glück ihrer jungen Liebe.

So vergingen die drei Tage ihres glücklichen Besammentseins wie im Fluge, und dann nahte unerbittlich die Abschiedsstunde.

Christa stand mit bleichem, leidvollem Gesicht auf dem Bahnsteig, und drückte immer und immer wieder des Geliebten Arm.

Es fehlten nur noch wenige Minuten bis zum Abgang des Zuges.

Auf beiden lastete die Schwere der Abschiedsstunde.

Christa vermochte nur mit Aufbietung all ihrer Kräfte das wilde Schluchzen zu bezwingen, das in ihrer Kehle brannte.

„Liebster, Liebster“, stieß sie ängstlich hervor.

Matthias Brecht beugte sich liebevoll zu ihr nieder, und sah den stillen inneren Kampf, der aus ihren Augen klagte.

„Christa, mein kleines, liebes Mädchen, sei tapfer und vertraue mir. Mach' uns den Abschied nicht so schwer. Sieh, mein Kind, die Zeit wird so schnell vergehen, warte getreu auf mich, bis ich dich rufe. Auch mir fällt der Abschied schwer, aber der Gedanke an eine baldige schöne Zukunft mit dir zusammen gibt mir Mut und Trost.“

„Ich werde geduldig warten, ich habe dich ja so lieb“, schluchzte sie leise, sich fest an ihn klammernd.



Schonet Eure Wäsche und wascht nur mit Seife

Rajskie Śmiechowski

Bist Du krank?

Ist es der Magen, die Lunge, die Nieren, die Leber, die Blase? Leidest Du a. Bleichsucht? Bist Du zuckerkrank? Hast Du Artherienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, weissen Fluss, Hemoroiden, chronische Verstopfung, Disenterie, Wassersucht, Frösteln, Astma, Skrofeln, Unterbrechung der Menstruation, Tripper, Grippe? Alles gleich: verlangt sofort die Zusendung der Broschüre „Ziela Lecznice“ (Heilkräuter), Tausende wie vom Wunder gerettet! Adr.: Apotheke in Liszki bei Krakau.

Śląski Urząd Wojewódzki rozpisuje nieniejszem Przetarg publiczny

na wykonanie budynku mieszkalnego dla Policji w Katowicach, ul. Kilińskiego.

Potrzebne do oferowania formularze i warunki techniczne można nabyć jak długo zapas starczy za opłatą 10—zł. w kancelarii Wydziału Robót Publicznych (Gmach Wojewódzki — pokój Nr. 805), gdzie należy składać oferty w zapieczętowanych kopertach w terminie do dnia 31 maja 1929 r. godzina 11-ta.

Do każdej oferty należy dołączyć kwit na złożone w Kasie Skarbowej wadium w wysokości 4% oferowanej kwoty w gotówce lub papierach wartościowych według rozporządzenia Ministerstwa Skarbu z dnia 10. X. 1927 r. L: D. O. P. 5284/III.

Nie będą rozpatrywane oferty bez wadium, wniesione po terminie, na nieoryginalnych formularzach, uzupełnione jakimikolwiek dopiskami lub poprawione i nienależycie podpisane.

Oddanie robót nastąpi w drodze przepisów o oddawaniu dostaw i robót.

Za Wojewodę:

Dr. Kaufman m. p.

w z. Naczelnika Wydziału Robót Publ.

384

KRYNICA

Sanitätsrat Dr. Herman Körbel
ordiniert wie bisher ab 8. Mai
361 Pension „MARJA“



Es kommt schon
was dabei heraus!

Auf jeden Fall sparen Sie manchen Groschen, wenn Sie Persil in der richtigen Menge nehmen, kalt auflösen und die Wäsche nur einmal kurz kochen. Auf je 2½ bis 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil. Sparen Sie durch Persil!

Persil bleibt Persil

Eine gebrauchte, gut erhaltene, grössere
Schreibmaschine

mit kleiner Schrift (Perlschrift) wird zu kaufen gesucht. Zahle Liebhaberpreis. Schriftprobe erbeten. Gefällige Anträge unter „Saybusch“ a. d. Verw. dieses Blattes. 374

2000 zł.

Monatsverdienst!

Erstklassiges Bankinstitut sucht tüchtige Vertreter zum Verkauf von 4% Investitions Staatsanleihe. Zuschriften unter „2000“ an Annonzenbüro F. Statter, Kraków, Rynek 8. 360

KRYNICA

Hotel und Pensionat „Trzy Róże“ empfiehlt nach gründlicher Restaurierung Zimmer mit vollem Komfort. Fließendes warmes und kaltes Wasser in jedem Zimmer. Küche in eigener Verwaltung. Garage. Tel. Nr. 19. LEON VOGEL. 347

Unieważniam zgubioną książeczkę wojskową i kartę mobilizacyjną

wydaną przez P. K. O. Żywiec pod nazwiskiem Gabryel Józef Góra ur. w r. 1904 w Kozach. 376

Die bequemste Art der Bezahlung ist der ÜBERWEISUNGS-VERKEHR DER P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

DIE P. K. O. BERECHNET BEIDEN UEBERWEISUNGEN KEINE MANIPULATIONS GEBUEHR.

BEDIENET EUCH BEI ZAHLUNGEN DER UEBERWEISUNGSSCHECKS DER P. K. O.

Sämtliche Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

in Damen-Mänteln, Damen-Kleidern, Herren-Anzügen und Frühjahrs-Ulster, sind bereits in grösster Auswahl lagernd.

Ebenso Original englische Waren in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen lagernd. Besichtigung ohne Kaufzwang!

TUCHHAUS
Adolf Danziger

pl. Chrobrego **Bielsko** (Töpferplatz).

KONKURS

Śląski Urząd Wojewódzki w Katowicach ogłasza konkurs na 4 posady praktykantów na stanowiska I kategorii w państwowej służbie administracyjnej w dziale administracji ogólnej Województwa Śląskiego.

O powyższe posady mogą ubiegać się kandydaci z ukończonym akademickim wykształceniem prawniczym.

Wynagrodzenie równe uposażeniu grupy X (dziesiątej) według ustawy z dnia 9. X. 1923 r. (Dz. U. Nr. 116 poz. 924).

Pierwszeństwo przy równych kwalifikacjach mają kandydaci pochodzący z obszaru Województwa Śląskiego.

P. P. Reflektanci zechcą wniesć podania do Wydziału Prezydjalnego Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego w Katowicach w terminie do dnia 15 czerwca 1929 r., do których należy dołączyć:

- 1) metrykę urodzenia,
- 2) wszystkie świadectwa szkolne
- 3) poświadczenie obywatelstwa polskiego,
- 4) świadectwo stanu zdrowia, wydane przez lekarza urzędowego,
- 5) dokładny życiorys.

Naczelnik Wydziału Prezydjalnego
Dr. Saloni mp.

385